

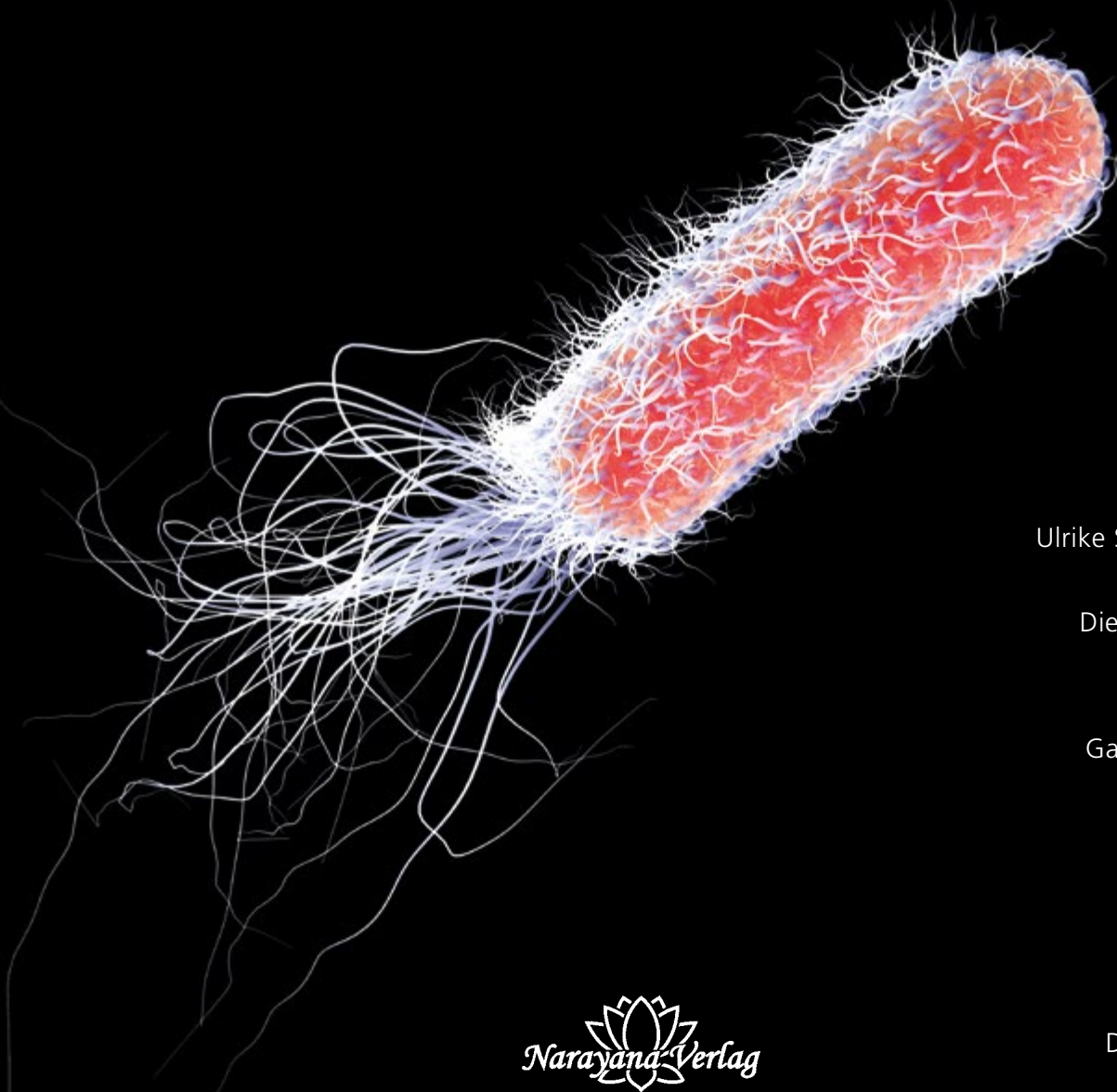
SPEKTRUM DER HOMÖOPATHIE

NR. 2 | 2018

18 € | 28 CHF
ISSN 1869-3091



INFEKTIONEN



Karim Adal
Heiner Frei
Ulrike Schuller-Schreib
Tricia Curtis
Dietmar Payrhuber
Ute Bullemer
Pankil Dhruv
Gaurang Gaiwad
Amruta Hede
Rajan Sankaran
Devang Shah
Franz Swoboda
Jürgen Hansel
Jan Scholten
Dinesh Chauhan
Kate Birch


Narayana Verlag



Dieses Heft bestellen (€ 18,-)



Alle Hefte 2018 bestellen (€ 45,-)

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

die Entwicklung von Impfstoffen und Antibiotika zählt zu den wichtigsten Meilensteinen in der Geschichte der Medizin. Viele lebensbedrohliche Seuchen haben ihre Schrecken verloren und die Lebenserwartung ist in der Folge erheblich gestiegen. Hat die Homöopathie überhaupt einen Platz in der Behandlung von Infektionskrankheiten angesichts dieser unstrittigen Erfolge der naturwissenschaftlichen Medizin?

Die Fallbeispiele in dieser Ausgabe von SPEKTRUM geben eine klare Antwort auf diese provokative Frage. Sie stehen für viele PatientInnen, denen mit Antibiotika alleine nicht geholfen ist. Wenn Entzündungen der Nebenhöhlen, der Bronchien oder der Blase trotz zahlreicher antibiotischer Behandlungen immer wiederkehren, ist eine andere therapeutische Strategie gefragt. Die Homöopathie richtet sich nicht direkt gegen den Erreger, sie stärkt vielmehr das Terrain, das Immunsystem, die Abwehr- und Lebenskraft. Damit hat sie eine besondere Funktion in der Behandlung chronisch-rezidivierender Infektionen, speziell dann, wenn Antibiotika versagen.

Eine typische Indikation ist die chronische Sinusitis. Karim Adal und Heiner Frei schildern zwei ganz ähnliche Fälle mit einer viele Jahre langen Leidensgeschichte frustrierender Behandlungen mit Antibiotika, Kortikoiden, Antihistaminika und sogar Operationen. Auf so unterschiedlichen Wegen wie der Polaritätsanalyse und der Empfindungsmethode gelangen die beiden Schweizer Homöopathen zu Konstitutionsmitteln, die prompte Erleichterung verschaffen und zu vollständiger Heilung führen. In Freis Beitrag ist der Behandlungserfolg computertomographisch dokumentiert. Wie die chronische Sinusitis sind auch rezidivierende Harnwegsinfekte eine Crux für die konventionelle Medizin. Dietmar Payrhuber und Trisha Curtis berichten über den besonderen Wert von Sarsaparilla und Populus temuloides bei diesem Krankheitsbild und beschreiben dabei die Anwendung der Pflanzentheorie von Jan Scholten. Für Ulrike Schuller-Schreibs infektanfällige Patientin ist Venus mercenaria das Mittel, um ihre Abwehrkräfte optimal zu unterstützen.

Bei Virusinfekten spielt die gezielte Stärkung der Lebenskraft und damit des Immunsystems mangels Alternativen eine besonders wichtige Rolle. Für das humane Papillomavirus zeigt die Gynäkologin Ute Bullemer, dass unter der Behandlung mit homöopathischen Sykosemitteln wie Thuja oder Acidum nitricum nicht nur Kondylome verschwinden, sondern sich auch pathologische Zervixabstriche mit Dysplasien normalisieren können. Ähnlich eindrucksvoll sind die Behandlungserfolge der indischen Autoren von der homöopathischen Akademie „The Other Song“ in Mumbai bei Infektionen durch Herpes-Viren.

Gerade in den Ländern der Dritten Welt wird die Homöopathie auch bei infektiösen Krankheiten eingesetzt, die in Europa

ausschließlich antibiotisch behandelt werden. Das gilt in Indien zum Beispiel für die Tuberkulose, die dort häufig durch multiresistente Tuberkelbakterien hervorgerufen wird. Viele Betroffene sprechen auf die Standardtherapie nicht an oder sie leiden unter den massiven Nebenwirkungen der Reservemedikamente oder sie können sich diese einfach nicht leisten. Welche Chancen die Homöopathie in dieser Situation bietet, wird an der Kasuistik von Dinesh Chauhan deutlich. Vergleichbar mit der Tuberkulose in Indien, aber im Ausmaß noch größer, sind die Probleme mit dem HIV-Virus in Afrika. Auch dort sammelt man Erfahrungen mit der Homöopathie. Über das Engagement von Jeremy Sherr hat SPEKTRUM schon wiederholt berichtet. In unserer aktuellen Ausgabe berichtet Jan Scholten über seine Pilotstudie bei AIDS-Patienten in Afrika mit einem homöopathischen Komplexmittel, das in vielen Fällen zusätzlich zu antiretroviralen Medikamenten eingesetzt wurde. Ein deutlicher Anstieg der Lebenskraft war mit einem auffälligen Rückgang opportunistischer Infektionen verbunden.

Während heutzutage Homöopathen vielfach die Kompetenz und die Berechtigung zur Behandlung von Seuchen wie TBC oder AIDS abgesprochen wird, waren es gerade die Heilerfolge bei einer ebenso tödlichen Seuche, der Cholera, die der Homöopathie im 19. Jahrhundert zum Durchbruch verhalfen. Wir nehmen diesen Aspekt der Medizingeschichte zum Anlass, um für ein komplementäres Miteinander von Schulmedizin und Homöopathie in der Seuchentherapie zu plädieren. Mit dem bereits von Hahnemann beschriebenen Genius epidemicus haben wir die Möglichkeit, bei akuten Ausbrüchen von Infektionskrankheiten frühzeitig gezielt auf die Abwehrkräfte der betroffenen Patienten einzuwirken. Franz Swoboda diskutiert an seinen Erfahrungen mit Antimonium tartaricum und der Mykoplasmen-Nosode Nutzen und Risiken in der Anwendung des Genius epidemicus. Im besten Fall kann uns dieser sogar dazu verhelfen, endlich das Simile für einen chronisch kranken Patienten zu finden. Aber auch ohne solche Glücksfälle gebührt der Homöopathie ein fester Platz in der Therapie akuter wie chronischer Infekte.

Christa Gebhardt & Dr. Jürgen Hansel

Chefredaktion





AIDS und Immunsystem: HIV-Viren bekämpfen die menschliche Abwehrkraft.



Mimese und Thanatose: Überlebenstrategien des Chamäleons.



Homöopathie und Cholera: Hahnemanns Konzepte und aktuelle Studien.



633.62.08 und Antibiotika-Resistenz: Sarsaparilla bei Harnwegsinfektionen.

Nutzen und Risiken einer epidemischen Arznei: Fünfhundert Patienten, fünf Jahre, ein Mittel. Ein homöopathischer Lehrgang mit tiefen Einsichten und Weitblicken.



INHALT

EDITORIAL TITELTHEMA: INFEKTIONEN

- Karim Adal**
ICH HATTE KEIN MORGEN MEHR
Calcium carbonicum bei therapieresistenter
Sinusitis chronica Seite 4
- Heiner Frei**
POLARE SYMPTOME UND SIMILE
Computertomographisch dokumentierte Wirkung
der Homöopathie im Fall einer chronischen Sinusitis Seite 12
- Ulirike Schuller-Schreib**
DRINNEN IST DAS WEICHE
Venus mercenaria bei rezidivierender Bronchitis Seite 20
- Trisha Curtis**
GEMEINSAM SIND WIR STARK
Populus tremuloides bei rezidivierenden
Harnwegsinfekten Seite 30
- Dietmar Payrhuber**
HEILENDE INFORMATION
Therapieresistente Infektionen
homöopathisch behandelt Seite 36
- Ute Bullemer**
FEIGWARZEN ODER KREBS
HPV-Infektionen und die Therapie der
erworbenen Sykose Seite 42
- Akademie The Other Song: P. Dhruv,
G. Gaikwad, A. Hede, R. Sankaran, D. Shah**
NERVENDE BLÄSCHEN
Herpesinfektionen individuell behandeln Seite 48
- Franz Swoboda**
EINE ZÄHE GESCHICHTE
Antimonium tartaricum und Mykoplasmen-Nosode –
eine Epidemie, zwei Freunde Seite 60
- Jürgen Hansel**
GLOBULI UND FLÜSSIGKEIT STATT ADERLASS
Homöopathische Behandlung der Cholera Seite 68
- Jan Scholten**
WIEDER UNABHÄNGIG TROTZ HIV
Iquilai – adjuvante homöopathische Behandlung
von AIDS-Patienten in Kenia Seite 76
- Dinesh Chauhan**
MEISTER DER CAMOUFLAGE
Chamaeleon als personotrope Arznei in einem
Fall von Lymphknotentuberkulose Seite 82
- Kate Birch**
VERWIRRUNG DES IMMUNSYSTEMS
Nosoden-Komplex bei Impfschäden Seite 90
- PANORAMA**
- VIRALE NOSODEN** ab Seite 102
Sven Sauter im Interview
- BÜCHER** AB SEITE 106
Sven Sauter
„MIKROBIELLE MIASMATIK – VIREN – TEIL 2:
RNA-VIREN. DIE GANZHEITLICHE BEHANDLUNG
DER VIRALEN INFEKTIONSKRANKHEITEN“
Rezension von Jörg Wichmann
- Martin Jakob**
„WIE DIE PFLANZENTHEORIE FUNKTIONIERT! –
JAN SCHOLTENS PFLANZENSYSTEM IN DER
HOMÖOPATHISCHEN PRAXIS“
Rezension von Friedrich Ritzer
- Ulrich Welte**
„DIE SILBERSERIE – DAS PERIODENSYSTEM IN
DER HOMÖOPATHIE – MITTELFINDUNG DURCH
SERIEN UND STADIEN“
Rezension von Christa Gebhardt
- Roger Morrison und Nancy Herrick**
„MIASMEN DES NEUEN MILLENNIUMS.
NEUE EINSICHTEN IN DIE ZEHN MIASMEN“
Rezension von Anne Schadde



ICH HATTE KEIN MORGEN MEHR

Calcium carbonicum bei therapieresistenter Sinusitis chronica

AUTOR | Karim Adal

ZUSAMMENFASSUNG: Eine Ärztin ist durch eine chronische Sinusitis massiv eingeschränkt. Nach Operationen und jahrelanger erfolgloser Behandlung mit Antibiotika, Kortikoiden und Antihistaminika heilt erst Calcium carbonicum ihre Krankheit und ermöglicht ihr wieder ein normales Leben. Die Repertorisation ihrer Symptome führt ebenso zu dieser Arznei wie die Fallanalyse über das Periodensystem und die Empfindungsmethode. Das Fallbeispiel zeigt, wie sich nach einer tiefen Heilung die Konstitution verändern und dadurch bei einer späteren Krankheit ein anderes Mittel angezeigt sein kann.

SCHLÜSSELWÖRTER: Antibiotika, Calcium carbonicum, Depression, Eisenserie, Empfindungsmethode, Ferrum metallicum, Infektionen, Kopfschmerzen, Lebenskraft, Nasenpolypen, Polychreste, Postnasal Drip, Sinusitis chronica, Staphylococcus aureus, Verlauf



Copyright | shutterstock / Valery Evlakhov

Die Ärztin kam im Juli 2007 zu mir. Damals war sie 38 Jahre alt. Sie glaubte nicht wirklich an die Homöopathie, sah aber in mir die letzte Zuflucht, weil sie verzweifelt war. Sie hatte seit 1993 Probleme mit den Nebenhöhlen.

Vorgeschichte der Patientin: Ihre fortwährenden Probleme mit den Nasenhöhlen waren nach einer OP der Nasenseidewand im Jahr 1991 aufgrund einer traumatischen Fraktur derselben entstanden, und in der Folge waren jeden Morgen gelbe Absonderungen aus der Nase aufgetreten. Ihre Symptome verschlimmerten sich stark, als sie 2002 nach Genf in der Schweiz zog. Die Absonderungen waren jetzt goldgelb und chronisch

geworden. Eine Computertomographie zeigte eine Zyste oder einen Polypen in der linken Kieferhöhle, und sie unterzog sich einer weiteren OP, die tatsächlich ergab, dass es sich um einen Polypen handelte.

Allopathische Medikationen und Verlauf des chronischen Geschehens: Es traten postoperative Komplikationen auf in Gestalt eines üblen Geruchs aus dem linken Nasenloch, chronischen Schmerzen und gelegentlichen Blutverkrustungen, die antibiotisch mit Cotrimoxazol behandelt wurden. Begleitet wurde dies von einem subjektiv empfundenen chronischen Schweregefühl im Kopf. Eine weitere CT ergab, dass die Keil-

beinhöhle aufgrund einer Schleimhauthyperplasie und dickflüssigen Schleims völlig opak war. Sie wurde mit den üblichen allopathischen Methoden behandelt: einer Dauermedikation mit Amoxicillin/Clavulansäure und einem kortikosteroidhaltigen Nasenspray. Ihre Symptome verschwanden jedoch nicht, und sie bekam eine Depression. Gegen einen zunehmend resistenten *Staphylococcus aureus* erhielt sie weitere Antibiotika. Ihre Symptome wurden chronisch, und sie wurde jedes Jahr mehrmals antibiotisch behandelt, hatte jedoch weiterhin chronische gelbe Absonderungen. Im Laufe dieser Jahre hatte sie alles Mögliche ausprobiert: Akupunktur, anthroposophische Medikamente, Nasenspülungen mit Jodsalzlösung, Propolis-Nasenspray, Oli-

gotherapie – alles ohne Erfolg. Sie hatte auch eine Behandlung mit Antihistaminika gegen chronische allergische Symptome und Augenschwellungen begonnen. Bedeutsame Ereignisse in ihrer Krankengeschichte waren eine Splenektomie nach einem Unfall im Alter von 18 Jahren sowie eine Tonsillektomie und eine Adenotomie wegen chronischer Tonsillitis im Alter von 14 Jahren.

FALLBEISPIEL: Patientin, 38 Jahre alt, chronische Sinusitis

Als die Patientin zu mir kam, hatte sie folgende Symptome: ein Schweregefühl im Kopf, gelbe Absonderungen aus der Nase und einen produktiven Husten aufgrund eines Postnasal-Drip-



INFEKTIONEN

Syndroms (PNDS). Den schweren Druck im Kopf, der sich bei Kopfbewegung verschlimmerte, hatte sie jetzt schon seit fünf Jahren. Diese Symptome machten ihr Angst und hielten sie davon ab, Zukunftspläne in Bezug auf ihren Beruf, ein zweites Kind usw. zu schmieden.

ZUSAMMENFASSUNG DER ANAMNESE

Die Patientin berichtet über ihren Zustand: „Wenn ich sicher sein könnte, dass es nichts Gefährliches ist, hätte ich auch keine Angst. In diesem Bereich ist der Knochen sehr dünn, und ich könnte am Ende noch eine Meningitis bekommen. Es fühlt sich an, als sei ein Feind in meinen Kopf eingedrungen, der ganz langsam meine Gesundheit zerstört. Man ist auf keinen feindlichen Angriff vorbereitet, daher rennt man weg und schreit um Hilfe. Allein schafft man es nicht. Daheim haben wir eine Alarmanlage, weil unser Haus abgelegen steht, versteckt. Es könnte eingebrochen werden, also schließe ich die Tür ab, wenn ich allein zu Hause bin, und im Notfall kann ich den Alarmknopf drücken und die Polizei rufen. Ich habe große Angst, weil wir keine Nachbarn haben; es ist gefährlich, als Frau allein im Haus zu sein. Dasselbe Gefühl hatte ich als Kind, als die Feinde kamen. *(Sie kam aus einem Land, das von einem Nachbarstaat angegriffen worden war. Alles jedoch, was sie sagte, hatte ihr Großvater ihr erzählt, denn selbst hat sie den Krieg nicht miterlebt.)*

Ich geriet in Panik, wusste nicht, was ich tun soll, wohin ich gehen soll, es gibt keinen Ausweg. Ich habe große Angst, dass diese Tiere (die Feinde) alle umbringen werden.“

Träume: „Das war kein Traum, aber als ich sechs war, stellte ich mir immer vor, dass ich in einem winzig kleinen Haus lebe mit nur einem Zimmer aus Stein. Da ist ein Fenster, durch das ich nach draußen sehen kann. Ich sehe den Wald und Tiere, aber ich bin geschützt. Das Steinhaus steht an einem gefährlichen Ort, wo wilde Tiere im Wald leben. Ich aber bin sicher und fühle mich geschützt. Draußen kann alles Mögliche passieren, aber ich befinde mich innerhalb der Wände. Draußen sind gefährliche wilde Tiere, aber ich bin in meinem hübschen kleinen Zimmer aus Stein.“

Angst um die Gesundheit: „Wir sind allein in diesem Land, ohne unsere Familie. Wenn man krank wird und Fieber bekommt, wird sich niemand um einen kümmern.“

ANALYSE

Repertorisation: Dieser Fall lässt sich auf mehrere Arten analysieren. Recht interessant ist die traditionelle Repertorisation: Wenn man sieben einfache Rubriken (fünf körperliche und zwei seelische) nimmt, die den Fall abdecken, ist Calcium carbonicum das einzige Mittel, das vierwertig in ALLEN sieben Rubriken vorkommt (s. u. Complete Repertory 2011).

Eine weitere Möglichkeit, rasch zum Verständnis des Falls vorzudringen, bietet die folgende Rubrik, die nur ein Mittel enthält: Geist, Gemüt; GEDANKEN; hartnäckige; denkt an nichts anderes als Mord, Feuer und Ratten (1): **3 Calc.**

Rajan Sankaran sagt in seinem Buch „Struktur – Erfahrungen mit dem Mineralreich“: „Wenn ein Mensch, der Calcium carbonicum braucht, trotz starker Lebenskraft nicht den benötigten Schutz bekommt, entwickelt er heftige Ängste und ‚spricht von nichts anderem als Mord, Feuer und Ratten‘. Diese Rubrik steht für seine Angst vor Menschen (Mord), Tieren (Ratten) und Naturelementen (Feuer).“ Unsere Patientin hatte Angst vor Menschen (Feinden, Einbrechern), Tieren (wilde Tiere aus dem Wald) und Naturelementen (das Meer im Traum in ihrem Follow-up).

Empfindungsmethode: Betrachtet man diesen Fall schließlich mit den Augen der Empfindungsmethode, lässt sich deutlich ein Problem mit Struktur, Rolle und Funktion erkennen, das auf ein Mineralmittel verweist. Es muss zur 4. Serie gehören, wo es um Schutz und Sicherheit in einer gefährlichen Umgebung geht, um Geld, Gesundheit, Arbeit usw. Sie äußert deutlich ihr Bedürfnis nach Unterstützung, was auf die 2. Spalte verweist. Auch ihre Vorstellungswelt lenkt unsere Aufmerksamkeit in Richtung der Quelle: Als Kind stellte sie sich immer wieder vor, in einem kleinen Zimmer aus Stein zu leben, das nur ein Fenster hat. In diesem Zimmer ist sie sicher und geschützt, während draußen im Wald gefährliche wilde Tiere leben. Sie befindet

| | Calc. | Puls. | Phos. | Sil. | Sulph. | Hep. | Nit-ac. | Sep. | Tub. | Kali-c. | Merc. | Thu.j. | Ars. | Calc-s. | Lyc. | Iod. | Psor. | Cham. | Lach. |
|--|-------|-------|-------|------|--------|------|---------|------|------|---------|-------|--------|------|---------|------|------|-------|-------|-------|
| Total | 28 | 26 | 24 | 23 | 23 | 20 | 19 | 19 | 19 | 18 | 18 | 18 | 17 | 17 | 17 | 15 | 15 | 10 | 20 |
| Rubrics | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 6 |
| Kingdoms | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Nase; ENTZÜNDUNG; Nebenhöhlen (141) | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Nase; ABSONDERUNG; übelriechend (124) | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Nase; ABSONDERUNG; eitrig (144) | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Nase; ABSONDERUNG; gelb (251) | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Kopf; SCHWERE, Empfindung von (567) | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Geist, Gemüt; ANGST; Zukunft, um die (180) | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Geist, Gemüt; FURCHT; Tieren, vor (120) | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |

HOMÖOPATHIE BEI CHRONISCHER SINUSITIS EINE PROSPEKTIVE BEOBACHTUNGSTUDIE

Autor: Jürgen Hansel

Die beiden Kasuistiken zu chronischer Sinusitis von Karim Adal und Heiner Frei in dieser Ausgabe von SPEKTRUM DER HOMÖOPATHIE belegen besonders eindrucksvoll die Wirksamkeit homöopathischer Behandlung bei diesem Krankheitsbild. Eine 2009 publizierte Forschungsarbeit von Claudia Witt, Rainer Lüdtkke und Stefan N. Willich zeigt, dass solche Erfolge nicht auf Einzelfälle beschränkt sind. Die Autoren evaluierten das Ergebnis (Outcome) der homöopathischen Behandlung an 134 Patienten, die mindestens 12 Wochen an einer Sinusitis litten.

62 Ärzte mit einer zertifizierten Ausbildung in klassischer Homöopathie und mindestens drei Jahren Erfahrung in homöopathischer Praxis wirkten bei dieser Multicenter-Studie mit. Die Aufnahme der Patienten in diese Studie erfolgte nach einer ausführlichen Erstanamnese. Der Verlauf der Behandlung wurde mit regelmäßigen Follow-ups über 2 Jahre und noch einmal nach 8 Jahren anhand von Berichten der Patienten kontrolliert. Diese bewerteten jeweils die Intensität der Beschwerden auf einer numerischen Skala und füllten einen Fragebogen zur gesundheitsbezogenen Lebensqualität aus.

Im Verlauf von 24 Monaten gingen die Symptome der Sinusitis deutlich zurück und die Einnahme konventioneller Medikamente sowie die Anwendung anderer Maßnahmen konnten weitgehend reduziert werden. Die Bewertung der Krankheitsintensität und der gesundheitsbezogenen Lebensqualität ergab durchgängig erhebliche signifikante Besserungen. Auch wenn diese überwiegend bereits in den ersten drei Monaten der homöopathischen Behandlung auftraten, waren sie auch noch im Follow-up nach acht Jahren nachweisbar.

In den ersten 2 Jahren erhielten die Patienten $8,3 \pm 6,2$ homöopathische Verschreibungen. Knapp die Hälfte davon entfielen auf folgende 10 Mittel (in absteigender Häufigkeit): Sepia, Pulsatilla, Lycopodium, Phosphorus, Carcinosinum, Nux vomica, Sulfur, Natrium muriaticum, Staphisagria und Silicea – bei den restlichen 51 % wurden 135 andere Mittel verschrieben. In 83,8 % wurden Hochpotenzen jenseits der Avogadro-Zahl verwendet. Folgende Potenzen wurden am meisten verordnet: C200: 35,7 %; 1M: 23,0 %; C30: 14,2 %; 10M: 7,6 %; Q1: 3,5 %; D12: 3,3 %.

Die Autoren betonen, dass ihre Outcome-Studie keine Aussage darüber zulasse, welchen Anteil die homöopathischen Mittel an den Behandlungserfolgen haben. Vielmehr erfasse die Studie das Gesamtpaket einer homöopathischen Behandlung, also neben der eigentlichen Arzneiwirkung auch den Kontext einer homöopathischen Praxis mit dem Zeitaufwand, der Zuwendung und dem persönlichen Engagement der Therapeuten sowie der Erwartungshaltung der Patienten. Der Anteil des Placebo-Effekts an den Behandlungserfolgen lasse sich im Rahmen des speziellen methodischen Ansatzes dieser Studie nicht von dem der unmittelbaren Arzneiwirkung differenzieren.

Claudia M. Witt, Rainer Lüdtkke, Stefan N. Willich (2009): Homeopathic treatment of patients with chronic sinusitis: A prospective observational study with 8 years follow-up, BMC Ear, Nose and Throat Disorders, 9:7

sich im Schutz eines hübschen kleinen Zimmers. Das entspricht gut der inneren Realität der Auster (Calcium carbonicum wird aus der schneeweißen Schicht zwischen der Innen- und Außen-seite der Austerschale hergestellt), deren Überlebensstrategie darin besteht, sich vor der gefährlichen Umgebung in eine enge, schützende Schale zurückzuziehen. Unsere Patientin zeigt die Überlebensstrategie einer Auster: Sie braucht einen Ort, an dem sie verwurzelt ist, um sich gegen die Bedrohungen der Außenwelt geschützt zu fühlen, doch diese Vorstellung beschreibt sie auf eine Weise, die eher einem Mineralmittel (Mangel an Struktur, Bedürfnis nach Unterstützung) als einem Mittel aus dem Tierreich (Überleben) entspricht.

Bemerkenswert ist, dass sie den Krieg so beschreibt, als habe sie ihn selbst erlebt, während sie doch nur von ihrem Großvater davon gehört hat. Dieses Phänomen zeigt uns, welche Macht die Vorstellungskraft entfaltet, wenn die Lebenskraft in Resonanz mit den eigenen inneren Empfindlichkeiten tritt.

Verschreibung: Nach einer Gabe *Calcium carbonicum* C 200 verschwanden ihre Symptome und auch das Schweregefühl sehr

rasch, und sie war mehrere Monate lang symptomfrei. Die Angst um ihre Gesundheit und ihre Zukunft löste sich vollständig auf.

FOLLOW-UP NACH VIER MONATEN

Bericht der Patientin: „Ich habe keine Angst mehr. Die Anfälle im Kopf sind weg, ich habe sie völlig vergessen. Ich habe keine Angst mehr vor kaltem Wetter. Zuvor hatte ich mir, sobald es nur ein bisschen abkühlte, eine warme Kopfbedeckung aufgesetzt. Ich war gewöhnlich die Einzige, die eine Kopfbedeckung trug. Jetzt lebe ich wie jeder normale Mensch. Irgendwie denke ich gar nicht mehr an all diese Sachen. Dieses Problem hatte mein Leben vier Jahre lang auf Eis gelegt, ich hatte keine Pläne mehr, versuchte nur noch, von einem Tag auf den anderen zu überleben. Jetzt möchte ich Homöopathie studieren. Als ich zu Ihnen kam, glaubte ich nicht einmal, dass mir das Mittel helfen könnte!“

(Sechs Monate nach der ersten Gabe brauchte sie eine Wiederholungsgabe. Über die nächsten Jahre hinweg bis 2015 nahm sie gelegentlich die C 200 und dann die 1 M, und auf jede Gabe sprach sie sofort an.)

| | Ferr. | Glon. | Sulph. | Cimic. | Nit-ac. | Puls. | Sep. | Rhus-t. | Ualer. | Ph-ac. | Bell. |
|---|-------|-------|--------|--------|---------|-------|------|---------|--------|--------|-------|
| Total | 11 | 9 | 9 | 7 | 6 | 6 | 6 | 5 | 5 | 4 | 8 |
| Rubrics | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 2 |
| Kingdoms | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Kopf; SCHMERZ, Kopfschmerz; pulsierender, pochender Schmerz (404) | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Kopf; SCHMERZ, Kopfschmerz; hämmernder Schmerz (113) | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Kopf; SCHMERZ, Kopfschmerz; drückender Schmerz; erstreckt sich; aufwärts (26) | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |

Auszüge aus den Aussagen der Patientin im Follow-up:

„Unvorstellbar! Der *Staphylococcus aureus* muss eingeschlafen oder tot sein!“

„Vorher lebte ich unter ständigem Stress, in ständiger Angst. Mein Leben war alles andere als schön, es war furchtbar, ich hatte kein Morgen mehr. Jetzt lebe ich ein normales Leben, ich bin ein normaler Mensch. Ich habe begonnen, Homöopathie zu studieren, und habe wieder eine Zukunft.“

(Das Homöopathiestudium schloss sie drei Jahre später erfolgreich ab.)

„Ich war mit meiner Tochter in einem Segelboot. Das Meer war ruhig. Ich hatte Angst, dass wir kentern könnten, doch ich bewegte das Boot, und es war sehr stabil, sodass ich mir sicher war, dass wir nicht kentern würden. Ich fühlte mich ruhig und sicher, dass keine Gefahr droht und alles gutgehen wird.“ *(Dies war ein Traum, den sie nach einer 1M hatte.)*

„Die Begegnung mit Ihnen hat mein Leben verändert. Ich lebte immer in einer Angst, die aus meiner Kindheit stammte, mit den Geschichten von den Kriegsmassakern, die mein Großvater erzählte. Als ich in die Schweiz kam, war die berufliche und finanzielle Situation meines Ehemannes sehr unsicher, und ich hatte Angst vor der Zukunft. Ich bekam dann diese Infekte, ich hatte kein Morgen. Ich hatte Angst um mein Kind, falls mir etwas passieren sollte in einem Land, in dem wir niemanden hatten, der uns helfen könnte. Das brachte mich völlig durcheinander, es

Ich habe viel Stress, bin aber optimistisch, ich habe Hoffnung. Ich fühle mich ziemlich stark. Ich mache mir keine Sorgen um die Zukunft. Auch die Situation mit meinem Mann setzt mir nicht zu, ich habe keine Angst. Ich denke nur daran, wie ich alles am besten organisiere. Ich kenne meinen Weg, ich habe ein Ziel. Ich kämpfe, um einen Job zu bekommen und mein Leben und das meiner Tochter zu organisieren. Ich bin optimistisch und glaube, dass ich Erfolg haben werde. Die Unterstützung meines Mannes fehlt mir gar nicht, ich brauche ihn nicht in meiner Nähe. Ich brauche überhaupt keine Unterstützung, ich kann meine Probleme allein lösen.“

ANALYSE

Das seelische und emotionale Bild, das aus ihrem Bericht entstand, wie auch die körperlichen Merkmale der Kopfschmerzen passten zu *Ferrum metallicum*.

Ferrum metallicum ist gut bekannt für seine langanhaltenden Kopfschmerzen, die oft zwei oder drei Tage lang dauern. Die folgenden Rubriken passen zur Beschreibung der Kopfschmerzen der Patientin, und *Ferrum metallicum* findet sich darin drei- oder vierwertig.

Sie sprach innerhalb von zwei Stunden auf eine Gabe *Ferrum metallicum* C 200 an. Der Kopfschmerz verschwand vollständig und kehrte nie wieder: „Es geht mir sehr gut, hervorragend. Ich bin voller Energie, nirgendwo mehr Schmerzen.“



Dieses Heft bestellen (€ 18,-)



Alle Hefte 2018 bestellen (€ 45,-)



SPEKTRUM DER HOMÖOPATHIE

NR. 3 | 2017

18 € | 28 CHF
ISSN 1869-3091

VORSCHAU HEFT 3/2018

ERSCHEINT IM OKTOBER 2018

LILIALES



Narayana Verlag



Narayana Verlag

Narayana Verlag

Blumenplatz 2 • 79400 Kandern • Tel.: 00 49 (0)76 26 • 974 97 00

Fax: 00 49 (0) 97 49 70-999 • info@narayana-verlag.de • www.narayana-verlag.de